

Johannes Klein

Beschworene Selbstverpflichtung

Eine Studie zum Schwur im
Alten Testament und dessen Umwelt,
mit einem Ausblick auf Mt 5,33–37



T V Z | AThANT

105

Johannes Klein

Beschworene Selbstverpflichtung

T V Z

Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments

herausgegeben von

Erhard Blum, Christine Gerber,
Shimon Gesundheit, Matthias Konradt,
Konrad Schmid, Jens Schröter,
Samuel Vollenweider

Band 105

Johannes Klein

Beschworene Selbstverpflichtung

Eine Studie zum Schwur im Alten Testament und
dessen Umwelt, mit einem Ausblick auf
Mt 5,33–37

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung
der Uni Bern Forschungsstiftung, der Lang-Stiftung
und der Theologischen Fakultät der Universität Bern

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich

Druck
ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17778-2

© 2015 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Vorwort

Die Studie zum Schwur stellt die für den Druck überarbeitete Fassung meiner im Sommersemester 2011 von der Theologischen Fakultät der Universität Bern angenommenen Habilitationsschrift dar. Ausschlaggebend für das Zustandekommen der Arbeit war ein Stipendium der Hans-Sigrist-Stiftung, das meinen und den Aufenthalt meiner Familie für zwei Jahre in Bern ermöglichte. Dafür, dass sie mitgekommen sind und auf diese Weise die Arbeit unterstützt haben, danke ich meiner Frau Renate und meinen Kindern Christine und Daniel. Danken möchte ich auch der Evangelischen Gemeinde Fogarasch, die mich in dieser Zeit auf Distanz erlebte, und der Kirchenleitung, die meine Freistellung genehmigte. Für das gute Arbeitsklima und die sehr guten Arbeitsbedingungen bin ich den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeitenden der Theologischen Fakultät der Uni Bern dankbar.

Für die Erstellung des Erstgutachtens und viele Gespräche um die Bibel danke ich Prof. Dr. Walter Dietrich, für die Erstellung des Zweitgutachtens Prof. Dr. Bernd Janowski. Weitere wichtige Anregungen habe ich von Prof. Dr. Pascal Attinger, Prof. Dr. Hanna Jenni und Prof. Dr. Ernst-Axel Knauf erhalten. In zahlreichen Gesprächen mit den Mitarbeitenden der Uni Bern, Simon Hofstetter, Peter Lauber, Evelyne Martin, Florian Lippke und Kerstin Groß ist die eine oder andere Idee geboren oder vertieft worden. Für das aufwändige Korrekturlesen danke ich Dr. Sara Kipfer und Dr. Renate Klein. Den Herausgebern der «Arbeiten zur Theologie des Alten und Neuen Testaments» danke ich für die Aufnahme in diese Reihe.

Die UniBern Forschungsstiftung, die Lang-Stiftung und die Theologische Fakultät der Universität Bern haben die Drucklegung finanziell unterstützt.

Fogarasch, im März 2015

Johannes Klein

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	13
1.1. Aufgabe	16
1.2. Gegenstand	19
1.2.1. Zur Erforschung des Schwurs	20
1.2.2. <i>Schwören</i> und <i>Schwur</i> im Deutschen	25
1.2.2.1. Die Herkunft des Wortes <i>schwören</i>	26
1.2.2.2. <i>Schwören</i> und <i>Beschwörung</i>	27
1.2.2.3. Die Herkunft des Wortes <i>Eid</i>	29
1.2.2.4. Der Unterschied zwischen <i>Eid</i> und <i>Schwur</i>	30
1.2.3. Definition des <i>Schwurs</i>	32
1.2.4. Präzisierung durch Abgrenzung von Verwandtem	37
1.2.4.1. Der Schwur als Erklärung persönlicher Selbstverpflichtung	37
1.2.4.2. Der Schwur als <i>Beschwörung</i> , durch die die Verbindlichkeit konkretisiert wird	44
1.2.4.3. Der Schwur zwischen <i>Beschwörung</i> eines Gottesurteils und <i>Gebetsbeschwörung</i>	52
1.2.4.4. Begriffliche Klärungen	57
2. Schwören im Alten Orient und in Griechenland	59
2.1. Mesopotamien	59
2.1.1. Sumerische Texte	59
2.1.2. Akkadische Texte	70
2.1.2.1. Zur Schwurbegrifflichkeit	70
2.1.2.2. Zum Aufbau des Schwurs	72
2.1.2.3. Die <i>Beschwörung</i> der Lebenskraft	79
2.1.2.4. Zwischen <i>Beschwörung</i> eines Gottesurteils und <i>Gebetsbeschwörung</i>	83
2.2. Mari	89
2.3. Levante	91
2.3.1. Ugaritische Texte	91

2.3.2. Texte aus Alalah	94
2.3.3. Kanaanäischer Text	95
2.3.4. Phönizischer Text	96
2.3.5. Jaudischer Text	97
2.4. Ägypten	98
2.4.1. Zum Aufbau	99
2.4.2. Zur Schwurbegrifflichkeit	102
2.4.3. Die Förderung des Lebens	106
2.5. Hatti	110
2.7. Griechenland	115
2.7. Zusammenfassung zum Schwur im Alten Orient und in Griechenland	125
3. Schwören im Alten Testament	127
3.1. Althebräische Wörter für Schwören und Verwandtes.....	127
3.1.1. שבע	128
3.1.1.1. Die Herkunft von שבע	128
3.1.1.1.1. Das Zahlwort שבע – sieben	128
3.1.1.1.2. שבע – Fülle, satt sein	130
3.1.1.1.3. Arabisch <i>saba'a</i>	132
3.1.1.2. Die Bedeutung von שבע	134
3.1.1.2.1. נשבע – <i>verbindlich erklären</i>	134
3.1.1.2.1.1. נשבע in der Bedeutung <i>schwören</i>	135
3.1.1.2.1.2. נשבע in der Bedeutung <i>versprechen</i>	138
3.1.1.2.1.3. נשבע als Beschreibung von Erklärungen, die nicht notwendigerweise Selbstverpflichtungen einschließen	143
3.1.1.2.1.4. נשבע als Erklärung der Zugehörigkeit oder Bekenntnis	151
3.1.1.2.2. השביע – <i>verbindlich auffordern</i> (<i>in die Pflicht nehmen</i>).....	154
3.1.1.2.3. שבועה – <i>Verpflichtung, verbindliche Erklärung</i> oder <i>Inpflichtnahme</i>	158
3.1.1.3. Die in Verbindung mit שבע stehenden Präpositionen	164
3.1.1.3.1. Die Präposition ב	164
3.1.1.3.2. Die Präposition ל	167
3.1.2. נדר	168

3.1.3. אלה	175
3.1.4. ברית	183
3.1.5. עוד	192
3.1.5.1. Die Herkunft von עוד	192
3.1.5.2. Die Bedeutung von עוד	194
3.1.5.3. Die mit עוד hi. in Verbindung stehenden Partikeln	200
3.1.6. נשא	201
3.1.7. הרים יד und andere Ausdrücke für die Handerhebung beim Schwur und bei der Gebetsbeschwörung	211
3.1.8. נתן יד	213
3.1.9. זכר	215
3.1.10. Zusammenfassung	220
3.2. Zur Gattung des Schwurs	221
3.2.1. Die Akteure	223
3.2.1.1. Der Schwörende	224
3.2.1.2. Der Schwurempfänger	227
3.2.1.3. Die beschworene Instanz	228
3.2.2. Der Aufbau des Schwurs	233
3.2.3. Die Elemente	240
3.2.3.1. Die Erklärung des Schwörenden	243
3.2.3.1.1. Die assertorische Erklärung	244
3.2.3.1.2. Die promissorische Erklärung	246
3.2.3.1.3. Die die Erklärung einleitenden Partikeln	248
3.2.3.1.3.1. Die Partikel כי	249
3.2.3.1.3.2. Die Partikel אשר	249
3.2.3.1.3.3. Die Partikel פן	250
3.2.3.1.3.4. Die Partikel ל	251
3.2.3.1.3.5. Die Partikel לבלתי	251
3.2.3.1.3.6. Die Partikel מן	251
3.2.3.2. Die Konkretisierung der Verbindlichkeit	253
3.2.3.2.1. Die Bedingung	257
3.2.3.2.2. Die Konsequenz	263
3.2.3.3. Das Zusammenspiel von Erklärung und Konkretisierung der Verbindlichkeit	264
3.2.3.4. Die Beschwörungsformel	272
3.2.3.4.1. עד יהוה und ähnliche Wendungen	272
3.2.3.4.2. יהוה יהיה שמע בנתנו	276

3.2.3.4.3. הרימותי ידי אל יהוה	279
3.2.3.4.4. אמן יהוה	280
3.2.3.4.5. חלילה	290
3.2.3.4.6. חי יהוה und Varianten	295
3.2.3.4.6.1. חי – Substantiv oder Verb?.....	296
3.2.3.4.6.2. Zur Übersetzung der Formel חי יהוה	300
3.2.3.4.6.3. Zur Bedeutung der Formel חי יהוה	301
3.2.3.4.7. כה יעשה אלהים וכה יוסיף	316
3.2.3.4.7.1. כה יעשה אלהים וכה יוסיף als Beschwörungsformel.....	318
3.2.3.4.7.2. Zur Bedeutung der Formel.....	319
3.2.3.4.8. Beteuerungen ohne einleitende Beschwörungsformel	326
3.2.3.4.9. Zusammenfassung	328
3.3. Kritik des Schwörens	331
3.3.1. Kritik am falschen und übereilten Schwören und Beschwören	331
3.3.2. Ungeahnte Effekte von Schwüren und Beschwörungen	337
4. Ausblick: Schwören im Neuen Testament	343
4.1. Griechische Wörter für <i>schwören</i> und <i>Schwur</i>	343
4.1.1. ὀμνύειν	343
4.1.2. ὀρκίζειν und ὄρκος	345
4.2. Erklärungen Gottes im Hebräerbrief	346
4.3. Die Unbefangenheit des Paulus im Umgang mit Schwur- und Beteuerungsformeln	348
4.4. Die <i>Amen</i> -Worte und ähnliche Beteuerungen Jesu	353
4.5. Das Zeugnis Gottes im Johannesevangelium	357
4.6. Schwören im Matthäusevangelium	358
4.6.1. Das generelle Schwurverbot	358
4.6.2. Jesu kritische Haltung gegenüber der Schwurpraxis der Schriftgelehrten	365
4.6.3. Die schwurkritischen Aussagen im Kontext des Matthäusevangeliums	368
4.7. Geht das Schwurverbot auf den historischen Jesus zurück?	375
4.7.1. Welches Wort hat Jesus für <i>schwören</i> benutzt?.....	376
4.7.2. Worin besteht das Verbot des historischen Jesus?.....	379

4.8. Verbietet der Verfasser des Jakobusbriefs das Schwören?	381
4.9. Fazit	384
5. Zusammenfassung	387
5.1. Definition des untersuchten Gegenstands	387
5.2. Schwören im Umfeld des Alten Testaments	388
5.3. Althebräische Begrifflichkeit	389
5.4. Zur Gattung des alttestamentlichen Schwurs	391
5.5. Die Beschwörungsformeln.....	392
5.6. Ansätze zur Schwurkritik	393
5.7. Ausblick auf das Neue Testament	394
5.8. Schlussfolgerung	396
6. Verzeichnisse	398
6.1. Literaturverzeichnis	398
6.2. Verzeichnis der Abbildungen	425
6.3. Abkürzungsverzeichnis	426
6.4. Register	427
6.4.1. Bibelstellen	427
6.4.2. Rabbinische Texte	435
6.4.3. Philo von Alexandrien	436
6.4.4. Flavius Josephus	436

1. Einleitung

Das Schwurverbot Jesu, so wie es in der Bergpredigt überliefert wird (Mt 5,33–37), gehört zu den eingängigen Stellen der Bibel. Die meisten Christinnen und Christen wissen um dieses Verbot, das eindeutig und unmissverständlich formuliert zu sein scheint. Es gibt da kein Wenn und Aber, sondern es heißt ganz klar: «Ihr sollt überhaupt nicht schwören!» Ebenso eindeutig klingt Jak 5,12: «Vor allen Dingen aber, liebe Brüder, schwört nicht.»¹

Ein Blick in die Wirkungsgeschichte dieses Verbots zeigt, dass es in dieser Eindeutigkeit selten berücksichtigt worden ist. Im Laufe der Kirchengeschichte haben zwar immer wieder Mitglieder von Sekten mit dem Schwurverbot Ernst gemacht, das Kirchenrecht der historischen Kirchen hat jedoch zu allen Zeiten Eideshandlungen vorgesehen.² Und bei staatlichen Amtseinführungen wird in einigen Ländern paradoxerweise auf die Bibel geschworen.

Das Selbstverständnis der Schweiz, des Landes, in dem diese Studie geschrieben wurde, ist auch untrennbar mit dem Schwur verbunden. Was wäre die *Eidgenossenschaft* ohne den *Rütlichschwur*? Der Schwur hat offensichtlich eine konstituierende Komponente, die nicht unterschätzt werden sollte.

Ein oberflächlicher Durchgang durch die Bibel weist auf, dass es da viele Schwüre gibt. Man könnte meinen, dass davon vor allem die Texte der Hebräischen Bibel betroffen sind. Das stimmt insofern, als vor allem in den erzählenden Texten häufig geschworen wird. Dabei schwören Menschen, die in höchsten Ehren gehalten werden: die Erzväter, Könige und Königssöhne, ja sogar von Gott heißt es, dass er schwört. Das Neue Testament ist keineswegs frei von Schwüren. Ganz unbefangen spricht z.B. der Verfasser des Hebräerbriefes vom Schwören,³ und Paulus ruft des Öfteren in seinen Brie-

1 Die Eindeutigkeit und Radikalität dieser Formulierungen ist in der neutestamentlichen Forschung kaum bestritten worden, vgl. Fürst (1968, 9).

2 Zu Eid und Kirchenrecht vgl. Kreuzsch (2005).

3 Hebr 3,11.18; 4,3; 6,13.16f.; 7,20–22.

fen Gott als Zeugen an.⁴ Selbst Jesus ist in der Formulierung seiner *Amen*-Worte dem Verdacht ausgesetzt zu schwören.⁵

Das Problem wird deutlich: Wenn es ein eindeutiges Schwurverbot gibt, warum ist es dennoch nicht in dieser Klarheit berücksichtigt worden? Und zwar weder von der Kirche noch in der Bibel, ja vielleicht nicht einmal von dem, auf den das Verbot zurückgeführt wird? Dass das Problem nicht bewusst gewesen wäre, kann man zumindest für den Fall der Kirche ausschließen, da das Schwurverbot zu den auch unter dem Kirchenvolk bekannten Stellen der Bibel gehört. Und dass selbst Jesus gerade das getan haben soll, was er so eindeutig verboten hat, möchte man vielleicht auch nicht ungeprüft hinnehmen.

Man kann sicher einen Teil der Differenzen darauf zurückführen, dass diese Forderung Jesu wie auch einige andere von der Kirche nicht in ihrer Radikalität übernommen worden ist. Allerdings reicht dies als Begründung nicht aus. Es muss angenommen werden, dass einige Missverständnisse daher rühren, dass unterschiedliche Konzepte davon vorliegen, was ein Schwur ist. In erster Linie hängt dies vermutlich an den unterschiedlichen Sprachen und den dahinterstehenden Kulturen. Auf der einen Seite ist es die Sprache und Kultur der Kirche und der Abhandlung, in der diese Überlegungen stattfinden, in unserem speziellen Fall das Deutsche. Hier weckt der Begriff des Schwörens bestimmte Konnotationen, die zum Teil althergebracht sind, zum Teil der modernen Welt angehören. Auf der anderen Seite sind es die antiken Sprachen, in denen die Bibel abgefasst ist, und die dahinterstehenden Kulturen. Dazu kommen die Sprachen und Kulturen des Alten Orients, die auf das Hebräische und Griechische eingewirkt haben. In diesen Kulturkreisen ist der Schwur von anderen Phänomenen, z. B. des Versprechens, des Ehrenworts auf der einen Seite, und auf der anderen Seite der Beschwörung, des Fluchs, des Orakels oder der Zauberei nicht immer sauber zu trennen. Allerdings sind derartige Überlagerungen von Phänomenen in den verschiedenen Sprachen jeweils auf ihre spezifische Weise zu begreifen und decken sich keineswegs. Ferner ist zu beobachten, dass

4 Z. B. in Röm 1,9; 2Kor 1,23; Gal 1,20, vgl. dazu Bauernfeind (1956, 91). Dies sind nach Link (2000, 1616) keine Eidesformulierungen, sondern «Beteuerungsformeln, die der Intention eines Eides entsprechen».

5 Schniewind (¹¹1964, 66): «Diese feierliche Bekräftigung ist allerhöchster Schwur.» Vgl. auch Bauernfeind (1956, 93). Anders Link (2000, 1615), der hier keine Eidesformeln sieht, vielmehr eine «Bekräftigung der Worte Jesu durch die Autorität seiner Person, die die Wahrheit ist und deren Worte deshalb wahr sind».

auch innerhalb dieser Kulturkreise dieselben Ausdrücke mit unterschiedlichen Assoziationen behaftet werden. Das mag an folgendem Beispiel einer rabbinischen Diskussion veranschaulicht werden. Im babylonischen Talmud (bSan 36a) heißt es:

R. Eleasar sagte: *Nein* bezeichnet einen Schwur (שבועה), *Ja* bezeichnet einen Schwur. Einverstanden, *Nein* bezeichnet einen Schwur, denn es steht geschrieben: *Die Wasser werden nicht wieder zur Flut werden* (Gen 9,15), und es steht geschrieben: *Denn die Wasser Noahs, sie sind es, über die ich geschworen habe, dass sie die Erde nicht mehr überfluten werden* (Jes 54,9). Woher ist zu entnehmen, dass *Ja* einen Schwur bezeichnet? Das ist logisch; wenn *Nein* einen Schwur bezeichnet, dann bezeichnet auch *Ja* einen Schwur. Rabba sagte: Das gilt, wenn man *Nein, Nein*, (also) zweimal (die Verneinung) ausspricht, ebenso wenn man *Ja, Ja* (also) zweimal (die Bejahung) ausspricht, denn es steht geschrieben: *Kein Fleisch soll wieder durch die Wasser der Flut vernichtet werden* (Gen 9,11), und *Die Wasser werden nicht wieder zur Flut werden*. Wenn das *Nein* zweimal gesagt wird (und damit einen Schwur bezeichnet), wird das *Ja* auch zweimal gesagt (damit es einen Schwur bezeichnet).

Die rabbinische Diskussion kreist zunächst um die Frage, ob ein einfaches *Ja* oder *Nein* ein Schwur ist. R. Eleasar stimmt dem zu aufgrund eines Vergleichs von Jes 54,9, wo Gott erwähnt, einen *Schwur* geleistet zu haben, und Gen 9,15, wo die entsprechende Aussage Gottes zitiert wird. Rabba greift ergänzend ein und betont, dass Gott bereits vor der erwähnten Aussage eine ganz ähnliche gemacht habe, worauf er sein Argument gründet, dass nur ein doppeltes *Ja* oder *Nein* einen Schwur darstellt. Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass es bereits Unterschiede unter den Rabbinen, also im selben Kulturkreis, in der Auffassung, was ein Schwur ist, gibt, denn der eine hält ein einfaches *Ja* oder *Nein* bereits für einen Schwur, der andere erst ein doppeltes.

Wechselt man nun den Kulturkreis und appliziert die Schlussfolgerung dieser Diskussion direkt auf das im Matthäusevangelium in griechischer Sprache abgefasste Schwurverbot Jesu, dann akzentuiert sich das Problem. Dort lehrt Jesus nämlich, anstatt zu *schwören*, mit einem doppelten *Ja* oder *Nein* zu antworten. Ginge man von einer einheitlichen Schwurvorstellung bei den Rabbinen und beim Jesus des Matthäusevangeliums aus, müsste man schlussfolgern, dass Jesus zwar das Schwören verbietet, dann aber dennoch anleitet zu schwören, weil ja das doppelte *Ja* oder *Nein* ein Schwur ist.⁶ Da dies Jesus schwerlich unterstellt werden kann, muss man annehmen, dass Jesu Vorstellungen von dem, was ein Schwur ist, von jenen des Rabba und des R. Eleasar abweichen.

⁶ Zu dieser Schlussfolgerung gelangt tatsächlich Schniewind (¹¹1964, 66).

Im Zuge der Klärung dieser Widersprüche wird man zunächst festhalten, dass die Rabbinen in jener Diskussion für den *Schwur* das Wort שבויעה benutzen. Aus dem hebräischen Wortschatz ist es das Wort, das dem, was im Deutschen unter *Schwur* verstanden wird, wahrscheinlich am nächsten steht. Beides ist jedoch nicht identisch.⁷ Den Quellen ist nicht direkt zu entnehmen, welches Wort der historische Jesus in seiner Argumentation benutzt hat, sollte das Schwurverbot auf ihn zurückgeführt werden können,⁸ aber davon hängt die Bedeutung dessen ab, was er gemeint hat. Er selbst hat wahrscheinlich Aramäisch gesprochen.⁹ Der Jesus des Matthäusevangeliums spricht Griechisch, verwendet das Wort ὀμνύειν und scheint in seiner Rede auf biblische Stellen anzuspielen, die von Schwüren und Gelübden sprechen.¹⁰ Das griechische Wort entspricht weitgehend dem deutschen Wort *schwören*, weckt allerdings in der griechischen Welt wiederum andere Assoziationen. Kompliziert wird die Sache dadurch, dass in den vier Sprachen Hebräisch, Aramäisch, Griechisch und Deutsch der Schwurbegriff jeweils erstens nicht einheitlich gebraucht wird, zweitens mit anderen Phänomenen auf je unterschiedliche Weise im Zusammenhang steht.

1.1. Aufgabe

Es gehört zu den Hauptaufgaben dieser Untersuchung, die Ausdrücke und Phänomene, die den biblischen Schwur betreffen, zu erklären und einander zuzuordnen. Dabei muss das schwierige Problem gelöst werden, die verschiedenen Kulturen sowohl auseinander zu halten als auch miteinander in

7 Zur Bedeutung der Wurzel שבע siehe unten §3.1.1.

8 Ob das Schwurverbot auf Jesus zurückgeht, ist umstritten. Dass die Zuschreibung zu Jesus sekundär ist, vertritt beispielsweise Konradt (1998, 203). Meier (2008a) hingegen hegt keinen Zweifel daran, dass das Schwurverbot in seiner Radikalität auf den historischen Jesus zurückgeht. Nach Ito (1991, 10–12) ist Mt 5,33–37 früher anzusetzen als Jak 5,12.

9 Dalman (1922, 52–79) versucht, Teile der Bergpredigt ins Aramäische zurück zu übersetzen.

10 Nach Schweizer (¹⁶1986, 77) und Kollmann (1996, 188) bezieht sich Mt 5,33b auf Num 30,3; Dtn 23,22–24; Ps 50,14. Nach Luz (²2002, 372) erinnert es «im Wortlaut entfernt an Ps 49,14 LXX; dort aber ist von Gelübden (εὐχαί) die Rede».

Verbindung zu bringen. Dabei kann begrenzt auf Forschungsarbeiten zurückgegriffen werden.

Das Schwurverbot Jesu ist im Rahmen des Neuen Testaments gut erforscht. Auf die Kommentare zum Matthäusevangelium muss nicht hingewiesen werden. Es versteht sich von selbst, dass sie sich an der betreffenden Stelle (Mt 5,33–37) mit dem Schwurverbot Jesu beschäftigen. In einigen Arbeiten wird immer wieder den Fragen nachgegangen, ob das Schwurverbot auf den historischen Jesus zurückgeht oder nicht, und ob es in seiner vollen Schärfe als generelles Schwurverbot zu interpretieren ist, oder ob nur eine bestimmte Art von Schwüren verboten wird. Diese Untersuchungen werden in den letzten Kapiteln der vorliegenden Arbeit aufgenommen. Zu erwähnen ist stellvertretend die vor wenigen Jahren geführte Diskussion über das Schwurverbot Jesu zwischen J.P. Meier, D.A. Hagner und J. Klawans.¹¹ Die letzte umfangreiche Monographie zum Schwurverbot Jesu in der Bergpredigt stammt von M. Vahrenhorst.¹² Ihr Autor interpretiert das Schwurverbot im Kontext des antiken Judentums und betritt durch die umfangreiche Behandlung von Paralleltexten Neuland. Für die Fragestellung vorliegender Untersuchung ist dies für sich genommen herausragende Buch jedoch nur begrenzt verwendbar, da es der Beschreibung des Schwurs im Alten Testament lediglich fünf Seiten widmet¹³ und für die Klärung der Bedeutung des Schwurverbots keinen aramäischen Ausdruck heranzieht, sondern ohne weitere Diskussion davon ausgeht, dass Jesus das hebräische Wort שְׁבוּעָה benutzt hat. Die Arbeit von I.M. Kreuzsch geht der Frage nach dem Verhältnis von biblischem Eidesverbot und Eidpraxis im Kirchenrecht nach.¹⁴ Diese Studie ist sehr interessant, da sie aufzeigt, dass mit dem Schwurverbot Jesu auf rechtlicher Ebene entlang der Kirchengeschichte nie Ernst gemacht wurde, als persönliche Lösung deutet sie jedoch an, dass es möglich sei, eine «Vereidigung als Versprechen ohne Schwur» anzusehen.¹⁵

Im Rahmen der alttestamentlichen Forschung gibt es keine neueren Untersuchungen zum *Schwur* als Gesamtphänomen. J. Pedersen¹⁶ hat am Anfang des 20. Jh. den *Eid* im semitischen Sprachraum untersucht und dabei festgestellt, dass es in diesen Sprachen generell keine Ausdrücke gibt, die den Schwurbegriff gesamthaft abzudecken vermögen, sondern dass diese immer nur Teilaspekte des Schwurbegriffs beschreiben. Seine auch jetzt noch lesenswerte Arbeit erklärt die zahlreichen Facetten des Schwurs unter den Semiten, implizit und beispielhaft, aber ohne Vollständigkeit, auch unter den Israeliten. Am Anfang des 20. Jh. ist das Thema *Eid*, wenn auch nicht im Zusammenhang der Bibel, dann doch auch für die Bibel aufschlussreich, von R. Hirzel, der sich vor allem auf griechische Texte konzentriert¹⁷ und R. Lasch, der verschiedene Naturvölker beobachtet,¹⁸ bearbeitet worden. In der Mitte des 20. Jh. sind zwei Arbeiten erwähnenswert. Zum einen soll hier die im englischen Sprachraum erschienene Dissertation von D.L.

11 Vgl. Meier (2007.2008a); Hagner (2008); Klawans (2008); Meier (2008b).

12 Vahrenhorst (2002).

13 Vahrenhorst (2002, 46–51).

14 Kreuzsch (2005).

15 Kreuzsch (2005, 5).

16 Pedersen (1914).

17 Hirzel (1902).

18 Lasch (1908).

Magnetti angeführt werden, die den alttestamentlichen Schwur im Licht altorientalischer Rechts- und Bundestexte analysiert, und in der es Ansätze zu Klassifikationen gibt, beispielsweise nach Schwurformeln, assertorischen und promissorischen Schwüren oder nach den Wurzeln, die das Schwurphänomen beschreiben. Im Ansatz ist die Arbeit sehr gut, kann aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, weil nicht alle Wurzeln, die Schwüre beschreiben, berücksichtigt werden, sondern nur **שבע** und **אלה**, und auch nicht alle Schwurformeln, sondern nur *JHWH lebt* und *so tue mir Gott und so füge er hinzu*, selbst wenn der Autor gelegentlich auch Texte als Schwüre analysiert, in denen keine dieser beiden Wurzeln und auch keine der von ihm behandelten Schwurformeln vorkommt, wie z. B. 1Sam 12,5.¹⁹ Zum anderen hat F. Horst²⁰ in deutscher Sprache eine knappe, aber konzentrierte Arbeit vorgelegt, die die unterschiedlichen Kontexte des Schwörens beschreibt und die auch heute von keiner Untersuchung zum Schwur im Alten Testament ignoriert werden kann. Wegen der Kürze muss aber vieles unerwähnt bleiben. Der erwähnten Erkenntnis von Pedersen ungeachtet, offensichtlich auch ohne die Anstöße von D. L. Magnetti zu verarbeiten, versucht G. Giesen anhand der Wurzel **שבע** eine Studie zum Eid im Alten Testament zu schreiben,²¹ was hier als problematisch erscheinen muss, weil erstens die vielen anderen Wurzeln, die den Schwur mitbeschreiben, zu wenig Beachtung finden,²² und zweitens zu wenig erkannt wird, dass der Ausdruck **שבועה** auch andere Bedeutungen als *Eid* annehmen kann. Dem Nomen **ברית** wendet sich E. Kutsch²³ zu und der Wurzel **זכר** W. Schottroff.²⁴ Das Gottesurteil behandelt R. Press.²⁵ Ein Detail des Schwurs behandelt S. Kreuzer.²⁶ In seiner Abhandlung «Der lebendige Gott» widmet er sich auch der sog. Schwurformel **ח' יהוה**, interessiert sich aber kaum dafür, dass sie auch außerhalb des Schwurkontextes auftaucht. Erwähnt werden soll noch die vor einigen Jahren erschienene narratologische Arbeit zu den Schwüren in den Samuelbüchern von Y. Ziegler.²⁷ Da in diesen biblischen Büchern besonders häufig geschworen wird, ist diese Studie von besonderer Bedeutung. Allerdings ist sie in englischer Sprache abgefasst, so dass unter die Bezeichnung «oath» nicht nur Schwüre, sondern auch andere Beschwörungen, Flüche oder Urteile fallen, ohne dass unter diesen klar differenziert wird. Die neueste Arbeit zum Schwur im Alten Testament ist von B. Conklin vorgelegt worden.²⁸ Sie beschäftigt sich vor allem mit der Struktur des alttestamentlichen Schwurs und stellt diese in den Kontext anderer semitischer Schwüre. Ihr Verdienst besteht vor allem darin, auf einige bisher unbekannte semitische Schwüre aufmerksam gemacht zu haben. Über die verschiedenen Bezeichnungen des Schwörens gibt es außerdem zahlreiche Lexikon- und Zeitschriftenartikel, auf die an dieser Stelle nicht gesondert hingewiesen werden muss, weil an jenen Stellen, an denen die jeweili-

19 Magnetti (1969). Zu 1Sam 12,5 vgl. Magnetti (1969, 148).

20 Horst (1957).

21 Giesen (1981).

22 Auf elf Seiten der Untersuchung (Giesen 1981, 33–44) ist von *synonymen Parallelbegriffen* und *allgemeinen Synonyma* die Rede. Vgl. auch Giesen (1977).

23 Kutsch (1973).

24 Schottroff (1964).

25 Press (1933).

26 Kreuzer (1983).

27 Ziegler (2008).

28 Conklin (2011).

gen Ausdrücke analysiert werden, auf sie verwiesen wird. Auf die bisherigen Arbeiten zum Schwur im Alten Orient und Griechenland wird in den entsprechenden Abschnitten eingegangen.

Eine Studie, die die verschiedenen Facetten des Schwurs im Alten Testament in seinem altorientalischen Kontext umfassend beschreibt und auf das Schwurverbot im Neuen Testament ausblickt sowie einen Beitrag zu dessen Verständnis aus diesem Blickwinkel leistet, fehlt bisher. Diesem Defizit möchte die vorliegende Arbeit Abhilfe verschaffen.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist thematisch vorzugehen. Zunächst wird der studierte Gegenstand, der Schwur, in eine objektivierbare Größe verwandelt. Das geschieht in einem ersten Teil, in dem definiert wird, was in dieser Untersuchung als Schwur gilt. Im zweiten Teil folgt ein Überblick über das Schwören im Alten Orient und Griechenland. Der dritte Teil bietet eine Analyse des Schwurs im Alten Testament. In einem vierten Teil wird es noch einen Ausblick auf die Schwurkonzepte und das Schwurverbot im Neuen Testament geben und der Versuch unternommen, das Schwurverbot Jesu zu interpretieren.

1.2. Gegenstand

Um den *Schwur* im Alten Testament möglichst genau erforschen zu können, bedarf es zunächst einer Definition, die die Rahmenkoordinaten darüber vorgibt, was ein *Schwur* ist bzw. was in vorliegender Studie unter *Schwur* verstanden wird. Mit den Worten J.R. Searles ausgedrückt, bedeutet das, *notwendige und hinreichende Bedingungen* dafür festzulegen,²⁹ was einen Schwur ausmacht. Auf dem Weg dahin soll zunächst ein Überblick über den Stand der Erforschung des Schwurs geboten werden, um in einem nächsten Schritt den Begriff im Deutschen zu betrachten. Auf diese Weise kann man dann zu einer Definition gelangen, die für diese Arbeit grundlegend sein soll und den Forschungsgegenstand präzisiert. Dieses Vorgehen hat den Nachteil, dass der Schwur sozusagen von außen definiert und dann im Alten Orient und Alten Testament gesucht wird. Dabei könnte sich herausstellen, dass es zwar ähnliche Phänomene wie den definierten Schwur gibt,

²⁹ Searle (1983, 87).

aber nicht ein mit der Definition deckungsgleiches. Dieser Nachteil wird bewusst in Kauf genommen und die Spannung, die dadurch entsteht, ausgehalten um des Vorteils der Klarheit der Untersuchung willen. Auf diese Weise können Gemeinsamkeiten mit dem und Abweichungen vom definierten Schwurbegriff einheitlich konstatiert werden. Ein anderer möglicher Weg wäre der, anhand von Lexemen zu arbeiten und auf diese Weise die Phänomene zu beschreiben, die von den jeweiligen Wörtern begleitet werden. Das ist aber auf keinen Fall minder problematisch, schon aus dem Grund, dass das Wort *Schwur* bzw. ein altorientalisches oder alttestamentliches Äquivalent, wenn es verwendet wird, keine Garantie darüber abgibt, dass das, was damit bezeichnet wird, auch ein Schwur ist und umgekehrt das Fehlen des Worts kein Zeichen dafür ist, dass nicht ein Schwur beschrieben wird. Aus diesem Grund ist der Ansatzpunkt dieser Untersuchung kein linguistischer – obwohl durchaus auch Linguistik eine Rolle spielen wird – sondern ein thematischer. Um das Thema exakt erforschen zu können, bedarf es einer klaren Definition des Schwurs.

1.2.1. Zur Erforschung des Schwurs

Zunächst stößt die Erforschung des *Schwurs* auf die Schwierigkeit, dass in den Lexika normalerweise nur das Wort *Eid* analysiert und beim Wort *Schwur* lediglich ein Verweis auf den *Eid* vorgenommen wird. Von daher gründet das Folgende zumeist auf Hinweisen, die unter dem Wort *Eid* gemacht werden, auch wenn in vorliegender Arbeit dafür der – wie sich noch zeigen wird – etwas allgemeinere Ausdruck *Schwur* verwendet wird.

Es ist vertreten, ja sogar als breiter Konsens ausgegeben worden, dass der Schwur ein *Versprechen* ist.³⁰ Diese Definition weist zwar in die korrekte Richtung, birgt aber zwei Probleme. Erstens ist sie sehr allgemein gehalten, nicht präzise genug und nicht in der Lage, genügend andere Phänomene auszugrenzen, denn nicht jedes Versprechen ist auch ein Schwur. Zweitens sind nicht alle Schwüre Versprechen, sondern nur die, die sich auf die Zukunft beziehen, die promissorischen, während jene, die auf die Vergangenheit blicken, in der Fachsprache die assertorischen, Behauptungen

³⁰ Schenker (1995, 521).